

Praktikumsdokumentation, Friederike Götte

Dunkerque (März 2024)

Von Anfang März bis Anfang April 2024 habe ich ein Schulpraktikum am Collège Fénelon in Dunkerque im Norden von Frankreich verbracht. Neben mir waren auch noch weitere deutsche und französische Praktikantinnen an der Schule. Das Collège Fénelon befindet sich in einem Schulkomplex gemeinsam mit dem École Nicolas Barré. Dunkerque hat ca. 90.000 Einwohner; um die Stadt herum befinden sich einige weitere Orte, die zum Einzugsgebiet der Schule gehören. Insgesamt war die Zeit eine tolle Erfahrung, die ich nur weiterempfehlen kann!

Insgesamt gibt es schon einige Gemeinsamkeiten, aber natürlich eben auch Unterschiede zwischen dem deutschen und dem französischen Schulsystem. Der Schultag ist deutlich länger als in Deutschland. Der Tag beginnt um 8 Uhr und endet um 16:30 bzw. 17:30 Uhr. Jede Schulstunde dauert 55 Minuten und mittags gibt es eine lange Pause, in der man in der Kantine essen gehen kann (wir Praktikantinnen durften kostenlos dort essen!). Mittwochs wird der Unterricht bereits um 12 Uhr beendet. An den langen Tagen hatten die Klassen teilweise am gleichen Tag morgens und nachmittags jeweils dasselbe Fach. In Frankreich besucht man zunächst das École, dann das Collège und schließlich das Lycée. Die Klassen werden ‚rückwärts‘ gezählt: die 3e ist also die deutsche 9. Klasse. Es werden u.a. Vertiefungen in den Sprachen angeboten, wo die Möglichkeit besteht, mehr Unterrichtsstunden in der Zielsprache zu erhalten. Meiner Erfahrung nach wurde viel Wert darauf gelegt, Ausflüge und andere außercurriculare Aktivitäten an einigen Tagen anzubieten (Ausflug in ein Museum oder ein Gastvortrag zu im Unterricht bearbeiteten Themen). Die Schule ist außerdem Europaschule und organisiert viele Klassenfahrten ins Ausland (z.B. nach Schottland, Österreich oder Polen).



Fotos: Ausflug in das Museum ‚Arkéos‘ in der Nähe von Lille, wo wir Lehmhütten gebaut haben.

Neben dem Deutschunterricht hatte ich die Möglichkeit, Stunden in den Fächern Französisch, Englisch, Histoire-géographie (in Frankreich ein einziges Fach), Musik und auch den CDI (CDI= Dokumentations- und Informationszentrum, in dem die Kinder u.a. lernen zu recherchieren) zu besuchen. Der CDI hat seine eigenen ‚Bibliothekarin‘, in diesem Fall Sophie, la reine du CDI.



Fotos: Le CDI

Der Unterrichtsablauf in den einzelnen Fächern gestaltet sich hier i.d.R. ähnlich. Gruppen- oder Partnerarbeiten wurden eher selten als Unterrichtsform verwendet. Stattdessen wurde in den meisten Fächern häufig mit einer Art Fragebogen gearbeitet, der dann über Lehrervorträge, Videoausschnitte oder Texte bearbeitet wurde. Häufig mussten auch längere Textpassagen abgeschrieben werden. Die meisten Lehrer arbeiten am Collège Fénelon mit den überall vorhandenen Beamern und vorbereiteten Präsentationen etc. Jeder Lehrer unterrichtet nur ein Fach. Es wurde meistens ein großer Wert auf ordentliche Heftführung gelegt. Insgesamt ist mir aufgefallen, dass den Lehrern nicht immer der Respekt entgegengebracht wurde, den man von den Schülern vielleicht erwarten würde.

Insgesamt ist mir sowohl positiv als auch negativ aufgefallen, dass alles sehr entspannt abläuft. Während die Lehrer meiner Meinung nach recht streng sind (was in vielen Fällen auch verständlich war), nimmt man es locker, wenn die Stunde einige Minuten später beginnt oder die Pause 5 Minuten länger dauert. Die Lehrer sammeln nach Ende der Pause ihre jeweilige Klasse auf dem Schulhof ein und gehen mit ihnen gemeinsam zum Klassenraum. Dies hat die anderen deutschen Praktikantinnen und mich überrascht, da es unserer Meinung nach zu viel Unterrichtszeit weggenommen hat. Als die Deutschlehrerin einer Kollegin erklärte, dass in Deutschland die Schüler unaufgefordert zum Raum gehen, war diese sehr überrascht und fragte, ob die Schüler denn so selbstständig seien.

Im Deutsch- und Englischunterricht wurde ich glücklicherweise stets von den Lehrern eingebunden, was aber nicht überall der Fall war. Ich habe u.a. Tests korrigiert, Tafelbilder erstellt, bei Vokabelfragen geholfen oder selbst Fragerunden geleitet. Im Deutschunterricht gab es den großen Vorteil, dass nie mehr als 10 Kinder in einem Kurs waren (schade, da nicht viele Deutsch als Fremdsprache wählen, aber förderlich für das Erlernen der Sprache). In einem Kurs waren sogar nur vier Schüler, die durch die vielen deutschen Praktikantinnen dann teils Einzelunterricht erhalten konnten. Man muss schon sagen, dass das Niveau des Sprachunterrichts im Vergleich zu Deutschland deutlich niedriger ist und sehr große Unterschiede zwischen den Klassen, aber auch innerhalb der Klassen vorliegen. Diese Unterschiede sind mir in meinem EOP in Deutschland nicht so deutlich aufgefallen. Besonders in der 3e (also 8./9. Klasse) war eine starke Abneigung sowohl zum Deutsch- als auch zum Englischunterricht zu spüren. Das mag aber vielleicht auch einfach am Alter liegen...

Da die Deutschlehrerin in einer Woche nicht da war, haben eine weitere deutsche Praktikantin und ich den Deutschunterricht vollständig übernommen. Dies war auf jeden Fall eine spannende Aufgabe, die Spaß gemacht hat! Eigentlich hatte die Schulleiterin als Aufsicht teilnehmen sollen (sie ist auch Deutschlehrerin), war dann aber doch nicht anwesend. Dadurch haben wir leider kein Feedback von einer ausgebildeten Lehrkraft bekommen, konnten uns aber gegenseitig gut beraten und helfen. Wir bekamen für die Zeit eigene Schlüssel etc. Uns wurde also vertraut und wir haben Verantwortung für den Unterricht in dieser Woche und den reibungslosen Ablauf übernommen. Neben dem EOP kann diese Option des BFP also wertvolle praktische Erfahrungen liefern.

Dunkerque selbst ist nicht besonders schön, es gibt aber sehr viele Möglichkeiten, die umliegenden Ort und die Landschaft zu erkunden. In Dunkerque kann man verschiedene Museen besuchen, darunter das Musée Dunkerque, das die Operation Dynamo im Zweiten Weltkrieg erklärt, und das FRAC, ein Museum für moderne Kunst. Viele Museen und Schlösser kann man in Frankreich als EU-Bürger unter 26 Jahren kostenlos besuchen! Davon sollte man profitieren! Belgien ist ‚um die Ecke‘, dort lohnen sich Besuche in Gent, Brügge, Veurne oder De Panne (mit dem Jugendticket des SNCB ist alles sehr günstig mit der Bahn erreichbar). Lille, Bergues, Calais, der Cap Blanc Nez, Boulogne sur Mer etc. sind Orte, die man ebenfalls besuchen sollte! Zugtickets gibt es über die französische Bahnapp SNCF. Wenn man früh genug bucht, gibt es auch recht günstige Tickets nach Paris.



Foto: Der wunderschöne Cap Blanc Nez

Sprachlich haben mir die vier Wochen in Dunkerque fast mehr gebracht als vier Monate in Tours unter Erasmus-Studierenden, da man wirklich immer gezwungen war, Französisch zu sprechen und die meisten kein Englisch sprechen. Wer also noch etwas Sprachpraxis für das Französischstudium sucht, ist hier genau richtig! Ein bisschen gefreut (und beruhigt) hat mich, dass die französischen Schüler sehr ähnliche Fehler machen wie die Deutschen und es nicht an uns, sondern an der Sprache liegt: ich habe in den vier Wochen etliche Fehler bezüglich der Konjugation der Verben, der Angleichung der Adjektive, Adverbien etc. gesehen und konnte sie auch korrigieren. Die Leute in Dunkerque waren alle besonders freundlich und haben mich sehr nett aufgenommen. Ich kann einen Aufenthalt im Ausland nur empfehlen.